

Von der Postkutsche zum Dampfross:

Die Italienreisen des Ignatius von Senestrey

von

Camilla Weber

„Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn“¹ – die Sehnsucht nach Italien und die Reisen dorthin sind nicht erst seit Johann Wolfgang von Goethes „Italienischer Reise“ ein Topos deutscher und europäischer Kulturgeschichte. Schon immer reisten Menschen mit unterschiedlichen Zielsetzungen und aus unterschiedlichen Beweggründen über die Alpen: die Pilger zu den heiligen Stätten der Christenheit, die Kulturtouristen zu den antiken Sehenswürdigkeiten, manche auch zu beiden Zielen. Die Reiseroute war dabei in den meisten Fällen die gleiche, nur vereinzelt wurde davon abgewichen, um spezielle Ziele zu besichtigen: schon der Dichterstiefvater reiste, aus Böhmen kommend, über Regensburg und München, Mittenwald und Scharnitz nach Innsbruck, weiter über den Brenner und Bozen nach Trient, mit einem Absteher an den Gardasee über Verona und Padua nach Venedig, von dort über Ferrara, Bologna, Perugia und Florenz schließlich nach Rom. Andere Reisende kamen über die Schweiz und Mailand nach Italien und setzten dort die Reise auf den bewährten Routen fort.²

Ob in der Familie des Landgerichtsassessors Karl Georg Ignatius Senestrey in Bärnau zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Exemplar der Goetheschen „Italienischen Reise“ vorhanden war, entzieht sich unserer Kenntnis.³ Ein familiärer Bezug zum Süden war vorhanden, denn die Senestreys – ursprünglich Senestraro geschrieben – stammten aus dem Dorf Soazza im schweizerischen Kanton Graubünden und waren um die Mitte des 18. Jahrhunderts als Kaufleute in die Oberpfalz eingewandert. Karl Anton Senestraro, 1728 in Soazza geboren, heiratete 1762 in Nabburg, wo vier Jahre

¹ Vgl. Johann Wolfgang von GOETHE: Wilhelm Meisters Lehrjahre, 34. Kapitel, Lied der Mignon. Als Gegenstück dazu kann Johann Gottfried SEUMES 1803 erschienener „Spaziergang nach Syrakus“ gelesen werden. Bereits Goethes Vater Johann Kaspar hatte 1740 eine Bildungsreise nach Italien unternommen und darüber einen ausführlichen Reisebericht verfasst.

² Vgl. Attilio BRILLI: Reisen in Italien. Die Kulturgeschichte der klassischen Italienreise vom 16. bis 19. Jahrhundert, Köln 1989.

³ Zur Biographie Ignatius von Senestreys vgl. Ignatius von SENESTREY, Bischof von Regensburg. Eine Selbstbiographie. Hrsg. von Paul MAI, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg (BGBR) 1 (1967), S. 29–40; Franz BUSL: Bischof Ignatius von Senestréy. Familie – Kindheit und Jugendjahre, in: Paul MAI (Hrsg.): Ignatius von Senestréy. Beiträge zu seiner Biographie. Festschrift zur 150. Wiederkehr seines Geburtstages, Bärnau 1968, S. 5–12; Paul MAI: Ignatius von Senestréy. Bischof von Regensburg (1858–1906), in: Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg (BGBR 23/24), Regensburg 1989, S. 751–760.

später sein Sohn Karl Georg Ignatius zur Welt kam. Dieser war nach einem Jura-studium an der Universität Ingolstadt am Landgericht in Tirschenreuth beschäftigt, während die Familie in der Heimat seiner Ehefrau, dem 15 Kilometer entfernten Bärnau, lebte. Am 13. Juli 1818 wurde dort der dritte Sohn des Ehepaares geboren und am 15. Juli auf den Namen Ignaz getauft. Nach dem Besuch der Volksschule in Bärnau und ab 1829 des Gymnasiums in Amberg studierte dieser ab 1834 in München, wo auch die beiden älteren Brüder Theodor und Andreas mit Hilfe des Onkels Pantaleon Senestrey ihre Ausbildung erhielten. Alle drei schlugen nach dem Beispiel des Onkels die geistliche Laufbahn ein, nur der jüngste Bruder Joseph entschied sich für eine weltliche Karriere.⁴

Zwei Jahre älter als Ignaz war Andreas, der seine Schulausbildung in München absolvierte. Nach verschiedenen Aufgaben dort kam er 1858 mit dem Amtsantritt seines jüngeren Bruders Ignatius als Kanonikus an das Kollegiatstift Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle in Regensburg, wurde 1860 Direktor der bischöflichen Kanzlei und schließlich Dekan des Kollegiatstiftes. 1834, nach dem Abschluss des Gymnasiums, hatte er einen Antrag auf Eintritt in das *Collegium Germanicum* in Rom zum theologischen Studium gestellt. Am 23. September 1834 wurde ihm von den Behörden des Königreichs Bayern ein Reisepass für die bevorstehende Reise nach Rom ausgestellt. Der 18-jährige Student hatte demnach braune Haare und blaugraue Augen, ein ovales Gesicht mit einer hohen Stirn und eine dicke Nase. Am 25. Oktober 1834 trat er von München aus über Scharnitz und Innsbruck die Reise nach Italien an und kam innerhalb einer knappen Woche über Trient, Verona, Rovereto, Mantua, Modena und Bologna nach Rom. Nach fünf Jahren Studium wurde Andreas Senestrey am 29. September 1839 dort zum Priester geweiht. Am 26. März 1840 trat er die Rückreise in die Heimat an, die ihn nach der Ausfahrt aus Rom durch die *Porta del Popolo* über Spoleto und Foligno, Bologna, Ferrara, Rovigo und Verona schließlich nach Innsbruck und zurück nach München führte.⁵ Die Verhält-

⁴ Pantaleon Senestrey lebte bis zur Säkularisation 1803 als Zisterzienser im Stift Waldsassen und fungierte danach als Stadtpfarrer in Tirschenreuth. 1821 wurde er Domkapitular in München, später Generalvikar, und starb am 18. August 1838 in München. Eine Biographie existiert bisher nicht; Angaben zu seinem Leben vgl. Anm. 3; außerdem: Camilla WEBER: Johann Baptist Stephan Raith (1776–1837), Pfarrer von Wondreb. Ein oberpfälzisches Priesterleben im Schatten der Säkularisation, in: Manfred EDER/Anton LANDERSDORFER (Hrsg.): Christen in Bayern – Christen aus Bayern. Biographische Aspekte und Perspektiven durch 15 Jahrhunderte. Festschrift Karl Hausberger zum 65. Geburtstag (BGBR 43), Regensburg 2009, S. 207 und S. 212 f. – Der 1815 geborene Theodor Senestrey, Sekretär des Erzbischofs Karl August von Reischach in München, starb bereits 1840. – Zu Joseph Senestrey vgl. Werner CHROBAK: Joseph Karl Andreas Senestrey (1820–1901). Bayerischer Landtagsabgeordneter (1855–1858, 1869–1881) und Reichstagsabgeordneter (1874–1890), in: BGBR 40 (2006), S. 285–301.

⁵ Vgl. Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (BZAR), Familiennachlass Senestrey 18. – Auch zu Andreas Senestrey ist bis dato keine Biographie erschienen. Im September 1835 traf im *Germanicum* der Regensburger Theologiestudent Bartholomäus Enders ein, dessen Reisepass sich ebenfalls erhalten hat. Enders reiste über Mittenwald und Scharnitz nach Innsbruck, Bozen und Verona, dann über Mantua und Ferrara nach Bologna und über Foligno nach Rom; seine Fahrt dauerte rund zwei Wochen. Enders wurde 1841 geweiht und kehrte 1842 nach Regensburg zurück. Für die Heimreise wählte er die Route über den Hafen Civitavecchia nach Livorno per Schiff, dann weiter über Florenz, Bologna und Ferrara, Venedig und Verona. Von dort reiste er nach Mailand und schließlich über die Schweiz zurück nach Bayern, wo er im Oktober 1842 ankam. In der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg (BZBR) hat sich im Bestand der ehemaligen Schottenbibliothek ein Reiseführer „Nuova guida metodica di Roma

Erste Italienreise 1836 / 1842



© Franz von Klimstein BZAR 2018

nisse auf einer Reise in den 1830er Jahren beschrieb Andreas Senestrey selbst anlässlich einer Fahrt mit seinem Bruder Theodor von Bärnau in der Oberpfalz nach München – eine Wegstrecke, deren Zurücklegung mit der Kutsche volle fünf Tage in Anspruch nahm.⁶

Erste Italienreise 1836/1842

Wie sein Bruder Andreas trat 1836 auch Ignaz seine erste Reise in die Ewige Stadt an, um sein Theologiestudium am *Collegium Germanicum* zu beginnen. Zunächst erhielt er vom Regensburger Bischof Franz Xaver Schwäbl am 3. September 1836 die niederen Weihen und fuhr dann nochmals von Regensburg in seinen Geburtsort Bärnau. Von dort reiste er gemeinsam mit der Mutter nach München und machte sich dann auf die weite Reise: „Am 15. Oktober 1836 reiste ich von München ab, nicht ahnend, daß ich meinen Bruder Theodor, der Candidat der Theologie an der Universität München war, in diesem Leben nicht mehr sehen werde. Er starb am 13. März 1840, nachdem er nur 18 Monate Priester war, betrauert von Vielen, besonders von Bischof Grafen Reisach, den er als Apostolischen Visitator der Franziskanerklöster in Bayern begleitet hatte.“⁷ Ignaz Senestrey, Kandidat der Philosophie und Akolyth, gebürtig und wohnhaft in Bärnau, erhielt einen Reisepass des Königreichs Bayern mit Datum vom 12. Oktober 1836, gültig für sechs Jahre, zum Zwecke der Reise nach Rom, um im *Collegium Germanicum* zu studieren. Die Reise wurde gemeinsam mit drei anderen künftigen Alumnen des Germanicums zurückgelegt, einer davon aus Regensburg sowie zwei aus dem Bistum Passau.⁸ Doch sie verlief nicht ohne Probleme: „Am Abreisetag war in München die Cholera ausgebrochen und in Mittenwald, das auf der Reiseroute nach Rom lag, grassierte sie in höchstem Maße. Deshalb wurde allen vor der Einreise nach Rom eine 16-tägige Quarantäne in Occhiobello auferlegt.“⁹ Die Reiseroute lässt sich anhand der auf dem Reisepass vor-

e i suoi contorni“, Rom 1834, mit dem Besitzvermerk Enders erhalten (Signatur: BZBR SWS Geogr. 704). Bartholomäus Enders war nach der Errichtung des Priesterseminars im Schottenkloster dort Regens; vermutlich ist der Band auf diesem Weg in die Schotten- bzw. Seminarbibliothek gelangt. Vgl. BZAR, PA 632; Camilla WEBER: 800 Jahre Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Pfreimd, in: BGBR 51 (2017), S. 39–59, hier S. 53.

⁶ Die Abfahrt erfolgte morgens um fünf Uhr, mittags war man in Weiden, zur Übernachtung abends in Pfreimd. Über Nabburg, Schwarzenfeld und Schwandorf ging es nach Regensburg zur zweiten Übernachtung, dann weiter nach Regensburg. Die Strecke von Regensburg nach München verlief über Obertraubling, Köfering, Eggmühl Neufahrn und Ergoldsbach nach Landshut, von dort über Eching, Gammesldorf, Moosburg und Freising nach München. Vgl. Paul MAI: Mit Pferd und Wagen 1832 von Bärnau nach München, in: *Der Zwiebelturm* 26 (1971), S. 169–175.

⁷ BZAR, Nachlass (NL) Ignatius von Senestrey 18a (Tagebuch 1857, S. 3 f.). Die Reise zwischen Regensburg und München dauerte rund 33 Stunden und verlief über acht Poststationen; vgl. Leopold von ZEDTLITZ: Vollständiges Reise-Taschenbuch oder Wegweiser durch das Königreich Bayern, Bayreuth 1834, S. 144.

⁸ Vgl. BZAR, NL Ignatius Senestrey 187 (Reisepass) und 18a (Tagebuch 1857, S. 5).

⁹ Marianne POPP: Ignatius von Senestréy. Seine Studien- und Priesterjahre, in: Paul MAI (Hrsg.): Ignatius von Senestréy. Beiträge zu seiner Biographie. Festschrift zur 150. Wiederkehr seines Geburtstages, Bärnau 1968, S. 13–21, hier S. 14. Die Quarantäne in Occhiobello ist durch einen Vermerk auf dem Reisepass und einen Hinweis in Senestreys Autobiographie (vgl. BZAR, NL Ignatius von Senestrey 188) belegt. Über mögliche Reisen der Brüder Senestrey von Rom aus innerhalb Italiens ist bisher nichts bekannt. In der ehemaligen Schottenbibliothek

handenen zahlreichen Visa-Stempel rekonstruieren. In Scharnitz erhielt Senestrey am 16. Oktober 1836 das Visum für die Weiterfahrt nach Innsbruck, am folgenden Tag von Innsbruck für die Strecke bis Trient. Anscheinend blieb der Student dort einige Tage, denn erst vom 22. Oktober datiert der Stempel zur Fahrt von Trient nach Verona. Nördlich von Ostiglia in der Provinz Mantua überquerte der Reisende am 27. Oktober 1836 die Grenze zwischen Lombardei und Venetien. Von Mantua brach Senestrey am 10. November auf – die lange Pause erklärt sich durch die erwähnten zwei Wochen Quarantäne. Von Mantua ging es weiter nach Ferrara (13. November) und Bologna (15. November), Senigallia und Spoleto (17. November) bis nach Rom, wo der Student am 18. November 1836 die *Porta del Popolo* durchfuhr und damit erstmals den Boden der Heiligen Stadt betrat. Nach Senestreys eigener Beschreibung erfolgte die Fahrt von München nach Innsbruck mit einem Lohnkutscher; nach einem Tag Aufenthalt in der Stadt wurde die Reise bis Bozen mit dem „Omnibus“¹⁰ fortgesetzt. In Trient hatte die Reisegesellschaft einen Tag Aufenthalt, in Rovereto wurde übernachtet. Wie die mit der Kutsche zurückgelegte Fahrt verlief – in einer auch in Italien von unbeständigem Wetter, Regen und Kälte geprägten Jahreszeit – ist nicht überliefert.¹¹

Die zahlreichen Visa im Reisepass Senestreys dokumentieren einen Umstand, den heutige Italienreisende schwerlich präsent haben: die Zersplitterung der italienischen Halbinsel in viele kleine autonome Staatsgebilde, die sich erst im Zuge des *Risorgimento* – der italienischen Einigungsbewegung – in der zweiten Jahrhunderthälfte verändern sollte.¹² Auf dem Weg nach Süden hatte der Reisende mehrere Staats-

(vgl. Anm. 5) findet sich ein französischer Reiseführer für Neapel und Sizilien aus dem Besitz Senestreys. Er hat das Buch 1875 der erst 1872 errichteten Seminarbibliothek übereignet. Der ramponierte Zustand des kleinen Bandes könnte auf einen Gebrauch auf Reisen hinweisen. Vgl. *Itinéraire instructif de Rome a Naples et a ses environs tiré de celui de feu M. Vasi et de la Sicile tiré de celui de M. de Karaczay, revus et corrigés d'après l'état actuel des monuments, Rom 1827* (Signatur: BZBR SWS Art. 307, mit Vermerk „Ex dono Rdm. Ep. Ignat. de Senestrey 1875“).

¹⁰ Das Wort „Omnibus“ bezeichnete in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine relativ große Pferdekutsche für den Transport von rund zehn Personen in Abgrenzung zur Postkutsche. In Frankreich bereits seit dem 17. Jahrhundert bekannt, etablierte sich das Verkehrsmittel ab Mitte der 1820er Jahre auch in England und Deutschland. Ab den 1830er Jahren verwendete man in Großbritannien dampfbetriebene Omnibusse, Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren kamen erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Gebrauch. Vgl. Omnibus, in: Brockhaus' Konversations-Lexikon Bd. 12, Berlin-Wien 131898, S. 591.

¹¹ Vgl. BZAR, NL Ignatius von Senestrey 188 (Autobiographie). Zwischen Innsbruck und Verona lagen 23 Poststationen, so u. a. am Brenner, in Sterzing, Brixen, Bozen, Salurn, Trient, Rovereto und Ala. Von Innsbruck nach Mailand bzw. Venedig passierte der Reisende 28 Poststationen; vgl. Adolph von SCHADEN: Taschenbuch für Reisende durch Bayerns und Tyrols Hochlande, dann durch Berchtesgadens und Salzburgs Gefilde, nebst Beschreibungen Hohenschwangaus, Gasteins, des Salzkammergutes und Bodensees, München 21836, S. 254 f.; ebd. S. 30–45 Beschreibung des Reiseweges von Innsbruck bis zum Gardasee.

¹² Italien sei nicht mehr als ein geographischer Begriff, wird Fürst Klemens von Metternich noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts zitiert; nach der Einigung Italiens wurde der Anspruch Massimo d'Azeglios zum geflügelten Wort, nachdem Italien gemacht sei, müsse man nun nur noch Italiener machen. Zum *Risorgimento* vgl. z. B. Gianluca FORMICHI: *Il Risorgimento 1799–1861*, Florenz 2003; Francesco TRANIELLO: *Der lange Weg zur Nation. Das italienische Risorgimento*, Stuttgart 2012.

grenzen zu passieren: in Mittenwald-Scharnitz vom Königreich Bayern ins Kaisertum Österreich, zu dessen Staatsgebiet zu dieser Zeit auch die Kronländer Venetien und Lombardei gehörten. Ferrara gehörte bereits zum Gebiet des Kirchenstaates, ebenso wie Bologna und Senigallia. Hier verlief die Reise zunächst schnurgerade von der *Emilia Romagna* an die Adria nach Ancona und Loreto und von dort zurück ins Landesinnere durch die umbrischen Berge über Foligno und Spoleto sowie über Terni und Orte in Latium bis nach Rom. Für den Theologiestudenten hatte diese klassische Route anders als der Weg über die Schweiz, Piemont und die Toskana den großen Vorteil, dass sie weitgehend durch das Territorium des päpstlichen Kirchenstaates führte.¹³

Senestreys Studienjahre in Rom waren von gesundheitlichen Problemen überschattet, so dass er das Studium vorzeitig beenden und in die Heimat zurückkehren musste. Am 19. März 1842 wurde er in der Hauskapelle des Vizeregens des *Germanicum*s zum Priester geweiht und feierte danach seine Primiz in der Jesuitenkirche *Il Gesù* an der *Piazza del Gesù*.¹⁴ „Nachdem er am 27. März (Ostersonntag) auf dem Ignatiusaltar al Gesù die erste heilige Messe gefeiert, verließ er, ausgerüstet mit dem Segen des großen Papstes Gregor XVI., Rom am 13. April. Am wenigsten dachte der kranke Priester selbst daran, daß er später als Bischof wiederholt in die ewige Stadt kommen, und durch das Vertrauen der nächst kommenden Päpste ausgezeichnet, für seinen Sprengel wie für weite Kreise tätig sein sollte. Auf der Heimreise, die mit vielen Stationen über Genua gemacht werden mußte, kam ihm die erlangte Kenntnis und Übung der italienischen Sprache gut zu statten. Am 4. Mai langte er in München an, krank und ohne viel Hoffnung auf Wiedergenesung.“¹⁵ Der Reisepass dokumentiert auch die Stationen der Heimfahrt: Am 13. April 1842 erfolgte die Abreise aus Rom wieder durch die *Porta del Popolo*, am 14. April war Senestrey in Perugia, zwei Tage später in Florenz. Über Livorno ging es per Schiff nach Genua, von dort aus am 24. April über Novara weiter in Richtung Mailand (27. April) und Verona (29. April). Am 30. April brach Senestrey von Trient nach Innsbruck auf, am 3. Mai überquerte er in Mittenwald wieder die bayerische Grenze. Warum er für die rund 170 Kilometer von Livorno nach Genua den Seeweg wählte, ist nicht bekannt; möglicherweise war die Fahrt per Schiff für einen Kranken leichter zu bewältigen als die mit gut 100 Kilometern etwas kürzere, aber bergige Strecke durch den nördlichen Apennin zwischen Florenz und Bologna, bevor wieder die Po-Ebene erreicht wurde. Auf der Strecke München–Innsbruck und weiter nach Italien verkehrten Eilwagen, die nach Meilen berechnet wurden: Für eine Meile bezahlte der Reisende um die dreißig Kreuzer. Die Postwagen waren etwas langsamer, dafür aber auch finanziell günstiger.¹⁶

¹³ Vgl. BRILLI Reisen (wie Anm. 2) S. 173–197.

¹⁴ Vgl. MAI Senestrey 1989 (wie Anm. 3) S. 752. Zur Studienzeit der Brüder Senestrey und anderer Regensburger Germaniker wäre in erster Linie das Archiv des *Germanicum*s auszuwerten, aber auch die umfangreiche Korrespondenz, die sich im Nachlass des Bischofs und im Familiennachlass erhalten hat. So findet sich z. B. in BZAR, NL Ignatius von Senestrey 194 ein Brief des Willibald Apollinaris Maier vom November 1844 aus Rom. – Zu Maier siehe auch den Beitrag von Werner Schrüfer im vorliegenden Band.

¹⁵ Der Hochselige Bischof Ignatius von Senestrey (Nekrolog), o.O. 1906, S. 216.

¹⁶ Vgl. die genauen Angaben zu Kosten und Bedingungen einer Reise mit öffentlichen Pferdekutschen bei ZEDTLITZ (wie Anm. 7) S. 434–442.

Zweite Italienreise 1857

Da sein Gesundheitszustand zunächst die Ausübung seelsorgerlicher Tätigkeiten behinderte und eine akademische Berufung vom König abgelehnt wurde, konnte Senestrey erst 1847 mit der Pfarrei Kühbach im Bistum Augsburg einen festen Posten übernehmen; gleichzeitig betätigte er sich politisch als Kandidat für den bayerischen Landtag. Im Dezember 1852 bot sich die Möglichkeit, mit einem Kurier des bayerischen Königs erneut nach Rom zu reisen; das Erzbischöfliche Ordinariat in München als vorgesetzte Behörde verweigerte jedoch den am 21. Dezember 1852 dafür beantragten Urlaub, so dass die Reise nicht zustande kam. 1853 wurde Senestrey zum Domkapitular in Eichstätt berufen und engagierte sich dort vor allem in der Verwaltungsarbeit. Zusätzlich begann er mit einer kirchenrechtlichen Dissertation zum Eherecht.¹⁷ Es gelang ihm, im Jahr 1857 als Privatreisender¹⁸ eine Genehmigung für eine Reise nach Rom zu erhalten – und es bot sich eine willkommene Mitfahrgelegenheit, denn „König Max II. reiste im Herbst 1856 wieder zum Winteraufenthalt nach Italien. Es war mir angeboten, die Gelegenheit des ersten Kuriers, der nach Rom gehen würde, zu benutzen, um wieder nach Rom zu kommen, das ich seit meiner Abreise am 13. April 1842 nicht mehr gesehen hatte. Diese Begünstigung wollte ich nicht ungenutzt lassen.“¹⁹ So reiste Senestrey Anfang Februar 1857 aus Eichstätt nach München und logierte dort bis zur Abreise bei seinem Bruder Andreas in der Sendlinger Straße 13. Am 4. Februar 1857 wurde ihm durch die Behörden des Königreichs Bayern ein für drei Monate gültiger Reisepass für die Fahrt durch Lombardo-Venetien, das Großherzogtum Toskana, die Romagna, das Königreich Neapel und Sardinien ausgestellt. Über die Umstände dieser Romreise ist die Nachwelt durch Senestreys eigene Aufzeichnungen gut informiert.²⁰ Er reiste zusammen mit dem königlichen Geheimen Sekretär Schuller, der sich für alle Widrigkeiten gewappnet hatte: „Herr Schuller versah sich mit Pistolen, Hirschfängern und anderen Waffen; ich lehnte es ab mit andern Waffen mich zu rüsten als mit meinem Rosenkranz, wie ich auch in den ersten Tagen der Reise den H. Schuller bewog, seine sämtliche Waffenrüstung in dem Sitzkoffer zu verwahren, damit sie uns nicht incommodire.“²¹ Am 20. Februar abends um halb acht Uhr erfolgte bei großer Kälte die Abreise aus München mit Extrapost. Am 21. Februar kam man über Partenkirchen morgens in Seefeld an, wo gefrühstückt wurde, abends erreichte man Steinach am Brenner, fuhr aber ohne Pause bis zur letzten Poststation vor Bozen weiter. Am 22. Februar, einem Sonntag, zelebrierte Senestrey zunächst eine heilige Messe, bevor es über Bozen, Trient, Rovereto und Salurn bis nach Ala ging, wo immerhin ein Abendessen eingenommen wurde. Noch in der Nacht setzte man die Fahrt fort und kam am 23. Februar morgens in Mantua an. Dort konnte Senestrey eine Pause von zwei Stunden einlegen, während Schuller einen Termin bei Erzherzogin Adelgunde

¹⁷ Vgl. BZAR, NL Ignatius von Senestrey 33; POPP (wie Anm. 9) S. 18.

¹⁸ „Ich miethete ein Zimmer in der Nähe der Kirche S. Giuseppe capo le case und befand mich hier sehr zufrieden. Mein Aufenthalt war ein durchaus privater, ich lebte auf meine Kosten und hatte vom König keine weitere Begünstigung verlangt und erhalten, als daß ich die Gelegenheit des Cabinetskurier zur Her- und Heimreise benützen dürfte.“, in: BZAR, NL Ignatius von Senestrey 188 (Autobiographie). Das Tagebuch der Romreise 1857 vermerkt dagegen, Pfistermeister habe eine Wohnung in der *Via di Porta Pinciana* besorgt.

¹⁹ BZAR, NL Ignatius von Senestrey 18a (Tagebuch 1857).

²⁰ Vgl. BZAR, NL Ignatius von Senestrey 18a (Tagebuch 1857); ebd. 188 (Autobiographie).

²¹ BZAR, NL Ignatius von Senestrey 18a (Tagebuch 1857).

Zweite Italienreise 1857



© Franz von Klimstein BZAR 2018

Auguste²², einer Schwester des bayerischen Königs, wahrzunehmen hatte. Abends um halb sieben fuhren beide weiter nach Bologna, von wo aus es am anderen Morgen um vier Uhr in Begleitung päpstlicher Dragoner weiterging nach Florenz. Auf diesem Abschnitt der Strecke waren einige Hindernisse und Missgeschicke zu bewältigen: Einmal fand man keine Pferde zum Wechseln; da Schuller keine Ochsen als Vorspann über die Anstiege des Apennin bestellt hatte, musste man vierspännig weiterfahren. Aufgrund eines Bergrutsches bei Covigliano musste die Räumung der Straße abgewartet werden; schließlich brach eine Feder am Wagen, die aber von einem herbeigerufenen Schmied notdürftig repariert werden konnte, so dass eine Weiterfahrt bis Florenz möglich war. Dort kamen die Reisenden am Faschingsdienstag, den 24. Februar, abends um neun Uhr an und bezogen Quartier in einem Gasthof.

„Am Aschermittwoch, den 25. Febr. wurde der Wagen repariert und wir beschaute uns die Stadt. Abends $\frac{1}{2}$ 5 Uhr wurde derselbe auf die Eisenbahn geladen und wir fuhren per Bahn bis Siena. Hier um 9 Uhr abends abgekommen, wurde der Wagen sofort ausgeladen, mit Postpferden bespannt und – fort ging es ohne weiteren Aufenthalt nach Rom, wo wir Donnerstag 26 Februar um Mitternacht ankamen und in der Locanda della Minerva abstiegen.“²³ Bereits einen Tag später traf er seinen Jugend- und Schulfreund Franz von Pfistermeister, den Sekretär König Maximilians II. von Bayern, und erhielt am 28. Februar beim König Audienz. Für die Dauer seines Aufenthaltes hatte Pfistermeister für Senestrey ein Zimmer in der *Via di Porta Pinciana* am südlichen Rand der *Villa Borghese* ausgesucht. Am 1. März konnte dieser eine Messe in der Krypta von St. Peter zelebrieren und nachmittags dem Kardinal Reisach, dem früheren Erzbischof von München und Freising und Förderer seines verstorbenen Bruders Theodor, einen Besuch in dessen Wohnung im *Palazzo Croce* abstatten. Tags darauf feierte er die Messe an seinem Primizaltar in der Kirche *Il Gesù*. Immer wieder besuchte Senestrey Kirchen, Kollegien und geistliche Mitbrüder oder machte Ausflüge in die Umgebung Roms. Der 24. März brachte schließlich den Höhepunkt der Reise: eine viertelstündige Audienz bei Papst Pius IX., zu der Senestrey als Gastgeschenk ein Fläschchen Walburgisöl aus Eichstätt mitgebracht hatte. Am 16. April 1857, dem Donnerstag nach Ostern, reiste König Maximilian II. von Rom nach Neapel ab, und auch Senestrey machte sich am folgenden Tag in Begleitung von vier Herren aus Köln auf den Weg. Über Albano mit Übernachtung in Velletri ging es weiter nach Terracina, Mola di Gaeta und Capua und von dort aus mit dem Zug nach Neapel, wo Senestrey im *Hotel de Russie* gegenüber der Kirche S. Lucia abstieg. Am 21. April machte eine größere deutsche Reisegruppe einen Ausflug zum Vesuv. Nach einer Fahrt mit Wagen bis nach Portici und der Besichtigung von Herculaneum folgte ein Ritt auf Pferden auf den Vulkan, wo man den Sonnenuntergang im Meer beobachtete und auf dem Rückweg eine Verkostung des berühmten Weines *Lacrima Christi* durchführte. Ein weiterer Ausflug zum *Palazzo Reale* in Caserta konnte mit dem Zug gemacht werden. Am 6. Mai 1857 reiste Senestrey aus Neapel ab, hielt sich aber nur kurz in Rom auf und brach bereits am

²² Adelgunde Auguste von Bayern (1823–1914) war seit 1842 mit Franz V. von Modena-Este verheiratet, der 1859 im Verlaufe der italienischen Einheitsbewegung des *Risorgimento* abdanken musste. 1875 verwitwet, kehrte sie an den Münchner Hof zurück. Vgl. Karl MÖCKL: Adelgunde, Herzogin von Modena, in: Brigitte HAMANN (Hrsg.): Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon, Wien 1988, S. 27.

²³ BZAR, NL Ignatius von Senestrey 18a (Tagebuch 1857).

9. Mai nach Florenz auf, wobei er die Strecke von Siena bis Florenz mit dem Zug zurücklegte. Von Bologna aus ging es mit Extrapost über Modena direkt und ohne Aufenthalt nach Trient. „Am 13. Mai 1857 frühe 9–10 Uhr waren wir in München.“²⁴ Bemerkenswert ist an dieser Reise Senestreys die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel: zum einen die königliche Extrapost, die sicherlich ein besonders schnelles Fortkommen ermöglichte, aber auch der Umstieg mitsamt dem Reisewagen auf die Eisenbahn, der sich anscheinend für die rund 80 Kilometer zwischen Florenz und Siena durchaus lohnte. Die Eisenbahnlinie zwischen Neapel und Caserta, knapp 40 Kilometer lang, war bereits seit den 1840er Jahren in Betrieb.²⁵

Dritte Italienreise 1862

Am 6. November 1857 verstarb in Regensburg Bischof Valentin von Riedel. Am 27. Januar 1858 wurde das königliche Dekret über die Ernennung zum neuen Bischof für Ignatius von Senestrey ausgestellt, am 18. März folgte die päpstliche Ernennung. Nuntius Flavio Chigi – und nicht etwa der Erzbischof von München und Freising als zuständiger Metropolit – führte die Konsekration des neuen Ordinarius am 2. Mai 1858 durch.²⁶ Sofort begann dieser mit der Aufnahme der bischöflichen Amtstätigkeiten wie z. B. den Firmreisen. Wohl eher für solche Fahrten innerhalb des Bistums als für längere Reisen ordnete der Bischof die Anschaffung eines neuen Reisewagens um den Preis von 475 Gulden an, die von der Bischöflichen Administration bereitzustellen waren. Denn da „der Reisewagen, der bisher Dienste leistete, unbrauchbar geworden u. verkauft ist, so wird obenbezeichneter Wagen von der Administration der Consistorial-Stiftungen bezahlt und an die Stelle des bisherigen bischöflichen Reisewagens acquirirt werden.“²⁷

Die Reiserouten nach Süden wurden mit dem technischen Fortschritt allmählich einfacher und schneller befahrbar: so wurde im September 1858 die Eisenbahnlinie zwischen Trient und Verona eröffnet und im Mai 1859 auch die Verbindung zwischen Verona und Bozen. Seit dem 3. November 1858 war auch die rund 70 Kilometer lange Teilstrecke zwischen München und Landshut in Betrieb, ab 1859 auch die Strecke bis Regensburg.²⁸ Doch für seine nächste Reise nach Italien wählte der nunmehrige Bischof einen anderen Weg als die klassische Route über den Brenner. Offizieller Anlass der Reise war die Heiligsprechung von 26 japanischen Märtyrern

²⁴ BZAR, NL Ignatius von Senestrey 18a (Tagebuch 1857).

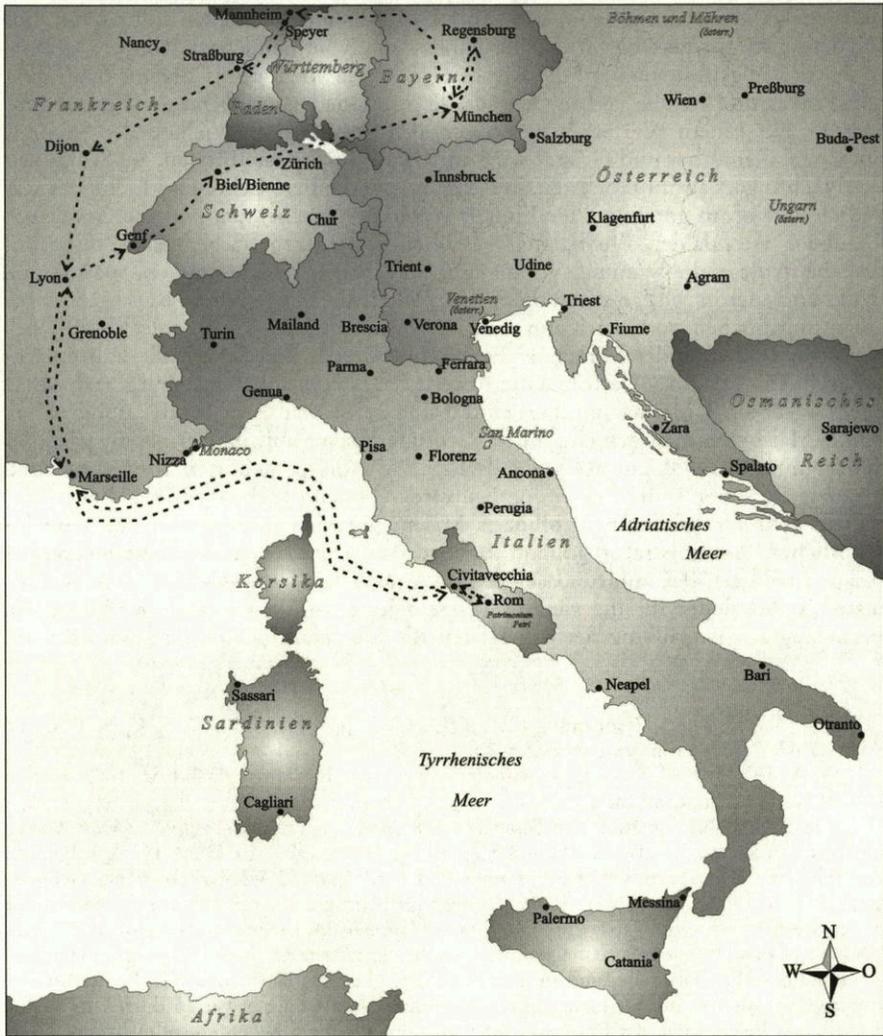
²⁵ Zur Geschichte der italienischen Eisenbahn vgl. u. a. Italo BRIANO: *Storia delle ferrovie in Italia*, Mailand 1977; Albert SCHRAM: *Railways and the formation of the Italian State in the Nineteenth Century*, Cambridge 1997; Stefano MAGGI: *Le ferrovie*, Bologna 2007.

²⁶ Zur Amtseinführung Senestreys als Bischof von Regensburg vgl. den Beitrag von Johann Gruber im vorliegenden Band.

²⁷ BZAR, Administration 3960 (Quittung).

²⁸ Vgl. Peter LISSON (Hrsg.): *Drehscheibe des Südens. Eisenbahnknoten München*, Darmstadt 1991, S. 13 und S. 151. Zu den Eisenbahnen in Bayern vgl. auch die Publikationen von Emma MAGES: *Die Eisenbahn und ihre Wirkungen im Raum Regensburg*, in: *Eisenbahnbau, Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft in der südlichen Oberpfalz (Regensburger historische Forschungen 10)*, Kallmünz 1984, S. 9–210; DIES.: „...mit Dampfesflügeln auf der Eisenstraße fahren...“. 150 Jahre Eisenbahn im Regensburger Land, in: *Regensburger Land 2 (2009)*, S. 45–62; DIES.: *Eisenbahn in Bayern*, in: *Eisenbahn in Bayern (Edition Bayern Sonderheft 1)*, Regensburg 2010, S. 54–93.

Dritte Italienreise 1862



© Franz von Klimstein BZAR 2018

an Pfingsten 1862.²⁹ In der Regel waren bisher nur die Bischöfe Italiens zu solchen Ereignissen angereist; da diese aufgrund der Differenzen zwischen Staat und Kirche nach der italienischen Einigung 1861 ihre Diözesen nicht verlassen sollten, lud Pius IX. demonstrativ die Oberhirten aller Länder und Kontinente nach Rom ein: „Ja, am nächsten Pfingstfeste da wird die Kirche Gottes wie noch nie als allgemein, als über alle Völker und Reiche verbreitet und alle ihre Glieder in lebendiger Einheit umfassend, mit Einem Worte, als katholisch sich erweisen: die Vielheit der Stämme, Sprachen, Gemüther und Geister wird am Grabe des Apostelfürsten, am Stuhle seines Nachfolgers als im Höchsten, in Religion, in Glauben, Lehre und Liebe übernatürlich vereint, in gottgewollter Einheit verbunden erscheinen; und die Gnade des Glaubens feiert da den offenbarsten Sieg über die niederen Triebe, welche insbesondere heutzutage die Stämme, Völker und Sprachen feindlich trennen, spalten und wider einander in Waffen rufen möchten.“³⁰ Bedenken gegen diese Reise gab es vor allem in München, so beim König und im Domkapitel. Dennoch entschlossen sich Senestrey und auch der Münchner Erzbischof Gregor von Scherr, die Fahrt anzutreten.³¹ Am 3. Mai 1862 erfolgte die Abreise Senestreys aus Regensburg nach München, wo er am 4. Mai nachmittags eintraf und bei seinem Amtsbruder Logis nahm. Am 5. Mai brach man gemeinsam in Richtung Speyer auf, in Mannheim stieß der Würzburger Bischof zur Reisegesellschaft.³² Zu dieser gehörten insgesamt rund zwanzig Personen – die Begleitung Senestreys bestand (neben seinem Diener) aus seinem Sekretär Willibald Apollinaris Maier, Domvikar Georg Dengler, dem bischöflichen Administrator Johann Baptist Galler und dem Verlagsbuchhändler Friedrich Pustet, der aufgrund seiner hervorragenden französischen Sprachkenntnisse als Reiseleiter für die ganze Gruppe agierte. In Speyer fand am Abend ein Fackelzug zur Begrüßung der angereisten Bischöfe statt, bevor alle zusammen am

²⁹ Vgl. Oberhirtliches Verordnungsblatt (OHVOBl), Jg. 1862, S. 33–37, S. 45, S. 47 f. und S. 90; BZAR, NL Ignatius von Senestrey 3b.

³⁰ OHVOBl, Jg. 1862, S. 35. Eine Liste der anwesenden Bischöfe vgl. ebd. S. 71–77; auch in BZAR, NL Ignatius von Senestrey 3b.

³¹ Vgl. BZAR, NL Ignatius von Senestrey 188 (Autobiographie); Paul MAI: Das Wirken Ignatius von Senestréys als Bischof von Regensburg (1858–1906), in: DERS. (Hrsg.): Ignatius von Senestréy. Beiträge zu seiner Biographie. Festschrift zur 150. Wiederkehr seines Geburtstages, Bärnau 1968, S. 22–43, hier S. 32. „König Max II. trug den Argwohn vor der Hierarchie in der Seele. Er hatte für Papst Pius IX., diesen Hammer des Liberalismus, kein Verständnis. Und wie er sich über dem Staatsbegriff nicht zu dem größeren Reichsgedanken emporschwingen konnte, so blieb ihm die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes, die Größe des Reichsgottesgedankens fremder als man von einem katholischen König erwarten durfte. Er wollte deshalb den Bischof von der Romreise 1862 abhalten, die mehr bedeuten sollte als eine bloße *visitatio liminum*. Eine Romreise schien damals der Regierung als etwas ganz Außerordentliches. Domdekan Reindl bestürmte den König, eine Romreise Senestréy's zu verhindern. Der König selbst, bei dem Senestréy im Januar 1862 zu Tisch geladen war, drückte den Wunsch aus, Senestréy möge davon abstehen. Der Bischof zauderte keinen Augenblick, er ging nach Rom.“, Anton DOEBERL: Bischof Senestréy. Der Gegensatz zu König Max II., in: Klerusblatt vom 23. Dezember 1935, S. 845.

³² Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gab es eine Eisenbahnlinie von Speyer nach Straßburg zum Anschluss an das französische Eisenbahnnetz; vgl. Margit KSOLL-MARCON: Grenzüberschreitende Eisenbahnverbindungen, in: Weichenstellungen. Eisenbahnen in Bayern 1835–1920 (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 43), München 2001, S. 274–282, hier S. 279 f.

6. Mai in Richtung Straßburg aufbrachen.³³ Am 7. Mai erfolgte die Abreise nach Dijon, wo auch übernachtet wurde, am 8. Mai machte man in Lyon Station und besichtigte ebenso die Umgebung. Am 10. Mai bestiegen die Reisenden den Eilzug nach Marseille und hatten bei ihrer Ankunft dort seit Straßburg rund 800 Kilometer zurückgelegt. Bei einem Besuch der Wallfahrt *Notre Dame de la Garde* stiftete Friedrich Pustet ein schönes Missale für die Wallfahrtskirche. Am 12. Mai um zehn Uhr abends erfolgte die Abfahrt eines Dampfschiffes mit Platz für 1000 Personen von Marseille aus, am 14. Mai morgens legte das Schiff in der päpstlichen Hafenstadt Civitavecchia an, ohne dass Senestrey – im Gegensatz zu anderen Mitreisenden – von Seekrankheit geplagt worden war.³⁴ Nach zehntägiger Reise erreichten die geistlichen Herren mit ihrer Begleitung nachmittags endlich die ewige Stadt: „Rom 15. Mai. Gestern nachmittags um 2 Uhr trafen der H. Hr. Erzbischof von München und die H.H. Bischöfe von Regensburg, Würzburg, Speyer und Straßburg, ganz wohlbehalten in Rom ein. Die beiden ersteren nahmen bei der deutschen Kirche S. Maria dell’Anima, letzterer im französischen Seminar das Absteigequartier, die Hw. Herren von Würzburg und Speyer sind bei Sr. Eminenz dem Cardinal Grafen von Reisach zu Gast geladen. Die Seefahrt von Marseille nach Civita vecchia war eine äußerst günstige; schon um 7 Uhr früh gestern ging der „Pausilipp“ in letzterem Hafen vor Anker. An Bord befanden sich außer den 5 deutschen Bischöfen Se. Eminenz der Herr Cardinal v. Mecheln, die Erzbischöfe und Bischöfe von Bourges, Orleans, Metz, Frejus, Digne, Buffalo, Brooklyn, Kartford, Charlottesville, Kingston, Pittsbourgh und der Coadjutor von Quebec. Dieselben wurden im Hafen durch einen päpstlichen Offizier empfangen, und in eigener Barke zum Palast des Delegates geführt, wo letzterer ihnen die ihrem Range gebührende Ehre erwies. Um 11 ½ Uhr brachte der Eisenbahnzug die H. Herren zu welchen sich auch noch Bischöfe aus Bosnien sämmtlich dem Franziskanerorden angehörig gesellen, durch die weidenreichen Hügelebenen der Campagna in die ewige Stadt.“³⁵

Am 17. Mai 1862 erhielten die Bischöfe von München, Würzburg, Speyer und Regensburg nacheinander Audienz bei Papst Pius IX., wobei am Ende jeweils die Vorstellung des bischöflichen Gefolges erfolgte, das auch als besondere Auszeichnung zum Fußkuss zugelassen wurde.³⁶ Ignatius von Senestrey wurde zudem in

³³ Vgl. Brief des Nikolaus Weiß, Bischof von Speyer, an Gregor von Scherr, Erzbischof von München und Freising, vom 16. April 1862, in: Erzbischöfliches Archiv München, Erzbischöfe 1821–1917, Kasten 23 Nr. 8. Zur Reise des Gregor von Scherr vgl. das Hirtenwort im Pastoralblatt für die Erzdiözese München-Freising vom 28. Juni 1862; Schematismus der Geistlichkeit des Erzbisthums München und Freising für das Jahr 1863, S. 239. Die Reise beschreibt auch Paul Kagerer, damals Sekretär des Erzbischofs und später Dompropst in Regensburg, in einem Tagebuch; vgl. BZBR, Verlagsarchiv Friedrich Pustet, Pust. 102/9.

³⁴ Vgl. BZAR, NL Ignatius von Senestrey 188 (Autobiographie).

³⁵ Regensburger Morgenblatt vom 24. Mai 1867. Eine französische Linie von Dampfschiffen bediente um 1860 die Strecke zwischen Marseille und Civitavecchia mit wöchentlich zwei Direktverbindungen sowie weiteren Fahrten mit Halten in Livorno und Genua; vgl. Michael WITTMER/Wilhelm MOLITOR: Rom. Ein Wegweiser durch die ewige Stadt und die römische Campagna, Regensburg 1866, S. 423.

³⁶ Vgl. Regensburger Morgenblatt vom 27. Mai 1862; ebd. 19. Mai 1862. Für Senestrey war dieser Aufenthalt in Rom auch eine günstige Gelegenheit, die von ihm betriebene Aufhebung des Regensburger Schottenklosters zum Abschluss zu bringen. Am 2. September 1862 erhielt er das entsprechende päpstliche Breve zugestellt; vgl. BZAR, Nachlass Ignatius Senestrey 188 (Autobiographie).

einer Privataudienz angehört und gemeinsam mit allen anderen anwesenden Bischöfen zum päpstlichen Thronassistenten ernannt. Friedrich Pustet erhielt bei dieser Gelegenheit ebenfalls die hohe Ehre, „von dem hochwürdigsten Diözesanbischof Sr. Heiligkeit vorgestellt zu werden, und die neuesten Ausgaben der in seinem Verlage erscheinenden liturgischen Bücher in prachtvoll ausgestatteten Einbänden überreichen zu dürfen. Der heil. Vater nahm diese Bücher mit größter Huld, und sichtlichstem Interesse entgegen, durchsah sie einzeln, und sprach wiederholt das beste Lob über die typographische Ausstattung sowohl als über die kunst- und geschmackvollen Einbände aus. [...] Am Schlusse der Audienz überreichten Se. Heiligkeit dem hochwürdigsten Herrn Bischof eine sehr große Medaille, das Bildnis des Papstes, und das Innere der St. Pauls Basilika darstellend, welche zum Andenken an die Consecration der letzteren (im Jahre 1854) geprägt worden ist, dem Buchhändler Pustet eine große goldene Medaille; den sämtlichen Begleitern Sr. Bischöflichen Gnaden kleine silberne Medaillen. Auch erhielt Herr Buchhändler Pustet auf seine Bitte die Erlaubnis, den Titel „S. Apostolicae Sedis Typographus“ führen zu dürfen.³⁷ Nachdem am 8. Juni die Heiligsprechung der japanischen Märtyrer erfolgt war, brachen die Bischöfe am 12. Juni zur Heimreise auf, zunächst über die gleiche Strecke zu Wasser nach Marseille, wo sich Friedrich Pustet verabschiedete. Die Reise selbst verlief ohne Zwischenfälle: „Die Abreise von Rom fand am vergangenen Donnerstag den 12. d. statt; der Seeweg von Cività vecchia bis Marseille wurde auf dem schönen Dampfschiffe „Quirinal“ zurückgelegt, das eine außerordentliche Fahrt zu dem Zwecke unternahm, um die überaus zahlreichen Fremden, insbesondere die Bischöfe, desto leichter und schneller von Rom in ihre Heimath zu befördern. Über 30 Bischöfe, darunter die meisten deutschen, waren auf diesem Schiffe, das am 14. früh 2 Uhr in Marseille landete, von wo dann die Reise über Lyon fortgesetzt wurde.“³⁸ Von Lyon aus wählte man die kaum längere Route über die Schweiz von Genf über Biel/Bienne nach München, wo Senestrey am 16. Juni 1862 um neun Uhr abends eintraf und anscheinend sofort nach Regensburg weiterreiste, denn dort wurde man von seiner Ankunft überrascht: „Regensburg 18. Juni. Se. Bischöflichen Gnaden unser hochwürdigster Oberhirt sind gestern Morgens um 10 Uhr nach glücklicher Reise und im besten Wohlsein hier eingetroffen. Da die Ankunft so unerwartet schnell erfolgte und die Stunde gänzlich unbekannt war, so konnten Hochdieselben leider nicht von dem hochw. Domkapitel und der beiden Collegiatstiften empfangen werden, wie es im Beschlusse dieser drei hochw. Körperschaften gelegen war.“³⁹

Vierte Italienreise 1867

Möglicherweise war die gemeinsame Reise der bayerischen Bischöfe der Anlass, 1862 die Route über Frankreich und das Mittelmeer zu wählen. Vielleicht spielte aber auch die Tatsache eine Rolle, dass seit dem 14. März 1861 im Zuge der italienischen Einheitsbewegung des *Risorgimento* mehrere kleinere Staaten wie das Großherzogtum Toskana oder das Herzogtum Modena mit dem Königreich Piemont zu einem nationalen Staatsgebilde zusammengefügt worden waren – mit Ausnahme

³⁷ Vgl. BZBR, Verlagsarchiv Friedrich Pustet, Pust. 102/9. Vgl. auch einen Brief Friedrich (II.) Pustet an seinen Bruder Carl Pustet vom 26. Mai 1862 über die Romreise, ebd. Pust. 102/3.

³⁸ Regensburger Morgenblatt vom 18. Juni 1862.

³⁹ Ebd.; vgl. auch OHVOBl, Jg. 1862, S. 90; BZAR, NL Ignatius von Senestrey 188 (Autobiographie).

Venetiens, das weiterhin österreichisch blieb. Erste Hauptstadt des neuen Königreichs war Turin gewesen, seit 1865 kam diese Ehre der Stadt Florenz zu. Erst im Oktober 1866 nach dem Ende des Krieges zwischen Österreich-Ungarn und Preußen, bei dem sich das Königreich Italien auf die Seite Preußens geschlagen hatte, fiel auch Venetien an Italien. Das zwischen Trient und Verona gelegene Ala bildete nun die Südgrenze des weiterhin österreichischen Trentino nach Italien, Bahnreisende mussten sich hier den entsprechenden Kontrollen unterziehen – diese Erfahrung mussten gerade Reisende aus dem Klerus immer wieder machen. Am 11. Juni 1867, dem Tag nach der Weihe von 22 Priesteramtskandidaten im Regensburger Dom, brach Bischof Ignatius von Senestrey zum vierten Mal zu einer Reise nach Rom auf, wiederum begleitet von Domkapitular Willibald Apollinaris Maier und Buchhändler Friedrich Pustet, wiederum aus Anlass einer Heiligsprechung von 25 Personen durch Papst Pius IX. sowie zur Feier des 1800. Todestages des Apostels Petrus.⁴⁰ Das „Regensburger Morgenblatt“ veröffentlichte ab dem 2. Juli eine Reihe von „Römischen Briefen“, möglicherweise aus der Feder Maiers, die sich auch mit dem Reisen in veränderten politischen Zeiten befassten: „Darum wissen manche, welche durch die Italia una nach Rom reisen, von allerlei Liebseligkeiten, insbesondere von Seiten der Zollbeamten zu erzählen. [...] Ist der Beamte den „Schwarzen“ abgeneigt, so ist seine Gewissenhaftigkeit im Untersuchen um so größer, je gewisser er weiß, daß diese doch nicht des Schwärzens und Handels halber durch Italien reisen.“⁴¹

Über die Reiseroute ist in diesem Fall nichts genaueres bekannt; man darf annehmen, dass Senestrey die klassische Route über den Brenner und möglicherweise ab Bozen mit der Eisenbahn über Verona, Bologna und Florenz wählte, möglicherweise aber auch von Bologna aus über Ancona nach Rom – letztere Strecke war 1866 eröffnet worden.⁴² Am 15. Juni erreichten Senestrey, Maier und Pustet den Tiber gemäß

⁴⁰ Vgl. OHVOBl, Jg. 1867, S. 55–63, S. 65–69 und S. 71; BZAR, NL Ignatius von Senestrey 3b; Regensburger Morgenblatt vom 12. Juni 1867. In BZAR, Administration 3960 haben sich Abrechnungen dieser Reise erhalten, die über die Bischöfliche Administration abgewickelt wurden. Darunter befinden sich neben Quittungen für den Bischof über Erhalt von Fremdwährungen auch Rechnungen Pustets für Gelder, die er ausgelegt oder vorgestreckt hatte, wie z. B. Übernachtungskosten und Trinkgelder. Zur Kanonisationsfeier vgl. *Descrizione delle cerimonie che si celebrano nella Basilica Vaticana il 29 giugno 1867 per la solenne canonizzazione di venticinque beati con un cenno delle canonizzazioni avvenute sotto il pontificato di Pio IX, o. O. o. J.* Zum Petrus-Jubiläum vgl. Gerhard SCHNEEMANN: *Der Papst, das Oberhaupt der Gesamtkirche. Eine geschichtliche Studie, zugleich eine Festgabe zur achtzehnten Säcularfeier des glorreichen Martyriums des ersten Papstes, o. O. [1867]*; Regensburger Morgenblatt vom 6. Juli 1867, 10. Juli 1867 und 11. Juli 1867.

⁴¹ Regensburger Morgenblatt vom 5. Juli 1867, Römische Briefe III (Rom 24. Juni 1867).

⁴² Die komplette Brennerstrecke ab Innsbruck war ab Ende Juli 1867 befahrbar, bis Verona betrug die Länge 281 Kilometer. Der Schnellzug benötigte dafür neun Stunden, der Postzug 11 bis 12 Stunden; vgl. Leo WOERL: *Oesterreich-Ungarn mit den anstossenden Gebieten von Italien, Bayern und den unteren Donauländern. Ein Führer für Reisende, Würzburg 1881*, S. 200. „Die Brennerbahn, welche bei Innsbruck beginnt, ist die kürzeste Verbindung zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien. Sie wurde von 1863–1867 erbaut, durch Porphyry, Serpentin und Thonschiefer gebrochen, zählt 27 Tunneln, worunter 2 grosse Kehrtunneln, deren Kurve den Ausgang dem Eingange wieder nahe bringt. Die höchste Steigung beträgt auf dieser Seite 1:40, auf der anderen 1:44. Die Bahn zieht frei über die Höhe der Bergpasses, des Brennerjoches, der als einer der niedrigsten Alpenübergänge schon den Römern bekannt war, und gestattet volle Aussicht auf die grossartige Landschaft bis hinab auf den brausenden Fluss in der Tiefe. – Bis zur Passhöhe rechts sitzen.“ (ebd.).

„der Einladung des heiligen Vaters – ihm zu Liebe und dem heiligen Petrus zu Ehren, welcher der große Schutzheilige unseres Domes ist.“⁴³ Tausende Menschen strömten jeden Tag mit dem Zug nach Rom, alle Quartiere waren belegt und bereits über 8000 Priester anwesend, davon ca. 200 deutsche. Der Verfasser der „Römischen Briefe“ beschäftigte sich auch mit den Veränderungen, die die Eisenbahn und damit das Reiseverhalten der Menschen in der Stadt Rom bewirkt hatten: „Während der 5 Jahre übrigens, seit ich Rom nicht mehr sah, hat sich im Aeußern der Stadt viel mehr geändert, als früher in 15 andern Jahren. Die Vollendung der Eisenbahnen, welche aus allen Richtungen in die Station „Roma“ münden, und die Völkerbewegung, welche auf den Schienenstraßen sich vollbringt, hat Vieles in Rom umgestaltet, was dem Freunde des blühenden Verkehrs sehr lieb, dem Verehrer der alten klassischen Stätten aber sehr unlieb sein wird. Es ist auch in der That ein eigenthümliches Gefühl, das schnaubende Dampfroß sich auf dem Boden bewegen zu sehen, wo Alles denkwürdig, Vieles heilig und mit dem Blute des Christenthums getränkt ist. Die Eisenschienen über den dunklen Gängen der Katakomben! Zwar ist auf dem Bahnhofe noch fast Alles unfertig, aber am Ende werden denn doch zu diesem Industrie-Tempel der Neuzeit viele herrliche Dinge geopfert werden müssen. Eine der schönsten und reizendsten Villen, manche andere liebliche Plätzchen sind bereits geopfert, und wer möchte daran denken, was noch alles wird weichen müssen, damit die gewaltigen und ausgedehnten Hallen sich erheben, welche den Bahnhof für Rom bilden sollen? In der Stadt hat der riesig anschwellende Verkehr bereits neue Strassen, neue Plätze sich geschaffen; Häuser-Reihen und Grotten sind ihm gefallen; doch ist die Wahl dessen, was fiel, eine glückliche zu nennen.“⁴⁴

Die Zahl der anwesenden Bischöfe überstieg die von 1862 bei weitem; viele orientalische Würdenträger waren angereist, aber nur wenige aus dem deutschsprachigen Raum (wie Regensburg und Würzburg), v. a. aus Österreich, dazu fast alle Schweizer. Bei den Feierlichkeiten am 29. Juni, die auch den Rahmen für die päpstliche Ankündigung eines allgemeinen Konzils bildeten, zählte man rund 40 Kardinäle, 500 Bischöfe und 12.000 Priester.⁴⁵ Neben den kirchlichen Feiern fanden auch zahlreiche gesellschaftliche Ereignisse und Veranstaltungen statt, an denen sich auch der Klerus beteiligte. Die Abreise Senestreys aus Rom erfolgte wahrscheinlich am 6. Juli 1867.

⁴³ OHVOBL, Jg. 1867, S. 62. Dass es Senestrey natürlich nicht nur um das in der Auseinandersetzung zwischen dem jungen italienischen Nationalstaat und dem uralten *Patrimonium Petri* so symbolträchtige kirchengeschichtliche Ereignis des Petrus-Jubiläums ging, zeigt die Tatsache, dass er am Abend des Fronleichnamstages (20. Juni 1867) von Pius IX. in Privataudienz empfangen wurde.

⁴⁴ Regensburger Morgenblatt vom 2. Juli 1867, Römische Briefe I (Rom 22. Juni 1867). – Zu Rom im 19. Jahrhundert vgl. Franz J. BAUER: Rom im 19. und 20. Jahrhundert. Konstruktion eines Mythos, Regensburg 2009; Christoph WEBER: Das Papsttum und die Stadt Rom im 19. Jahrhundert, in: Helmut BAIER (Hrsg.): Kirche in Staat und Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Referate und Fachvorträge des 6. Internationalen Kirchenarchivtags Rom 1991 (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche 17), Neustadt a. d. Aisch 1992, S. 49–66.

⁴⁵ Vgl. Regensburger Morgenblatt vom 2. Juli 1867, Römische Briefe I (Rom 22. Juni 1867). Der Petersdom war für die Feiern mit Blumen und Gemälden geschmückt; am Abend des Fronleichnamstages boten die päpstlichen Truppen eine militärische Veranstaltung im Park der Villa Borghese, bei der auch zahlreiche Bischöfe anwesend waren; vgl. ebd. 4. Juli 1867, Römische Briefe II (Rom 23. Juni 1867).

Am 9. Juli konnte ihn der Regensburger Klerus wieder im bischöflichen Palais Niedermünster begrüßen; Willibald Apollinaris Maier war bereits am Tag zuvor in Regensburg eingetroffen.⁴⁶

Fünfte Italienreise 1869/1870

Bereits im Jahr 1867 hatte Pius IX. seine Absicht angekündigt, ein Konzil abzuhalten. Diese Ankündigung wurde nun am 8. Dezember 1869 in die Tat umgesetzt und die Bischöfe zur Teilnahme nach Rom eingeladen. Von den rund 1000 teilnahmeberechtigten Klerikern erschienen rund 700, am 10. Dezember fand die erste Generalversammlung im Petersdom statt.⁴⁷ Ignatius von Senestrey reiste am 21. November 1869 aus Regensburg ab. Er führte über die Ereignisse genau Buch, so dass auch die Reise gut nachvollziehbar ist: „Ich reiste von Regensburg ab am Sonntag, den 21. November 1869, in Begleitung des Domkapitulars Dr. Maier und meines Dieners Georg Schwaiger, und fuhr direkt bis ins Kloster Griesß bei Bozen, wo wir zusammen am 22. November früh ankamen und Bischof Heiß von Lacrosse in Amerika trafen. Am 23. November reisten wir von Bozen vormittags 9 Uhr wieder weiter nach Florenz, wo wir uns mit Heiß bis 24. November abends im Hotel de Rome aufhielten. Am 25. November vormittags 9 Uhr, am Feste der hl. Katharina, waren wir in Rom, wo ich die bereits für mich gemietete Wohnung Via Gregoriana Nr. 13, piano 1, bezog.“⁴⁸ Paul Kagerer, 1860–1872 Sekretär des Münchner Erzbischofs Gregor von Scherr, begleitete diesen wie schon 1862 auf der Fahrt und machte sich ebenfalls detaillierte Notizen, die weitere Rückschlüsse auf den Reiseverlauf zulassen, auch wenn Senestrey dieses Mal die Strecke ohne Begleitung von Amtsbrüdern zurücklegte. Gregor von Scherr reiste gemeinsam mit den Bischöfen von Augsburg und Bamberg, Pankrätius von Dinkel und Michael von Deinlein, am 23. November 1869 vormittags um zehn Uhr aus München mit dem Zug ab. Über Kufstein, wo die Zollkontrolle erfolgte, gelangte man am Nachmittag nach Innsbruck und fuhr bei Schneefall weiter über den Brenner nach Brixen. In Bozen trafen die drei Geistlichen auf Senestrey. Anders als der Regensburger Bischof, der seine Reise direkt fortsetzte, machten Scherr, Dinkel und Deinlein über Verona und Padua einen Abstecher nach Venedig, wo sie am 24. November ankamen und die Stadt besichtigten. Am folgenden Tag ging es per Bahn (die durch den Apennin zahlreiche Tunneln zu durchqueren hatte) über Padua, Ferrara, Bologna, Pistoia und Prato nach Florenz, wo die Reisegesellschaft abends um acht Uhr anlangte. Nach einer Besichtigung der Stadt brach sie am 26. November abends um zehn Uhr mit dem Zug

⁴⁶ Vgl. BZAR, NL Ignatius von Senestrey 3b. Beschreibung eines Feuerwerks in Regensburger Morgenblatt vom 12. Juli 1867, Römische Briefe V (Rom 1. Juli 1867); OHVOBl, Jg. 1867, S. 71; Regensburger Morgenblatt vom 10. Juli 1867; Regensburger Morgenblatt vom 6. Juli 1867, Römische Briefe IV (Rom 26. Juni 1867).

⁴⁷ Anton LANDERSDORFER: Wie ein erzbischöflicher Sekretär das Erste Vatikanum erlebte. Tagebuch Paul Kagerers (München) vom 22. November 1869 bis 31. März 1870, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 44 (1999), S. 60–140, hier S. 64. Zum Ersten Vatikanum allgemein vgl. u. a. Klaus SCHATZ: Vaticanum I (1869–1870), 3 Bde., Paderborn 1992–1994.

⁴⁸ Paul MAI: Bischof Ignatius von Senestréy's Aufzeichnungen vom 1. Vatikanischen Konzil, in: Annuario Historiae Concilium 1 (1969), S. 399–411, hier S. 403. Vgl. auch BZAR, NL Ignatius von Senestrey 30; Klaus SCHATZ (Hrsg.): Ignatius von Senestrey: Wie es zur Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit kam. Tagebuch vom 1. Vatikanischen Konzil (Frankfurter theologische Studien 24), Frankfurt 1977.

Fünfte Italienreise 1869/1870



© Franz von Klimstein BZAR 2018

nach Rom auf; in Orte, der ersten Station im aufgrund der italienischen Einigung nur mehr aus dem *Patrimonium Petri* bestehenden Kirchenstaat, mussten die Reisenden eine lange Zollkontrolle über sich ergehen lassen. Um zehn Uhr vormittags waren sie endlich in Rom und bezogen gemeinsam eine Wohnung in der *Via del Babuino*.⁴⁹ Erst am 5. Dezember, also kurz vor dem offiziellen Beginn des Konzils erreichte auch der Abt des Benediktinerklosters Metten Utto Lang die Ewige Stadt, und traf dort wiederholt mit seinem Mettener Vorgänger Gregor von Scherr sowie mit Ignatius von Senestrey und anderen Würdenträgern zusammen, wenn er sich auch im Gegensatz zu Senestrey oftmals von den gesellschaftlichen Zusammenkünften fernhielt.⁵⁰

Ignatius von Senestrey entfaltete gleich nach seiner Ankunft eine rege Tätigkeit. „Sofort nach seiner Ankunft überzeugte er sich, daß die Frage der Unfehlbarkeit das Hauptthema des Konzils bilden werde. Er war wohl kein theologischer Denker, jedoch ein kluger Organisator. So agierte er ebenso eifrig wie geschickt, daß kein Gegner dieser Glaubenswahrheit in eine Deputation hineingewählt werde, welche die Vorlagen für das Konzil auszuarbeiten hatte. Zu Beginn des Jahres 1870 hat er zusammen mit Henry Edward Manning, Erzbischof von Westminster, und anderen Infallibilisten mit Methoden, die selbst zahlreiche Mitglieder der Konzilsmajorität für zweifelhaft hielten, dafür gearbeitet, daß die umstrittene Thematik auf die Tagesordnung kam und später vorrangig behandelt wurde. Manning und Senestrey, deren exzessives Unfehlbarkeitsverständnis nicht von allen übernommen wurde, tragen die Hauptverantwortung für die schwere Zuspitzung der Gegenstände und die Spaltung innerhalb des Konzils.“⁵¹ Die letzten Abstimmungen über das Thema der Unfehlbarkeit erfolgten am 13. und 18. Juli 1870; am 13. Juli votierten 88 Anwesende mit Nein, darunter die Bischöfe von München, Bamberg, Augsburg, Mainz, Rottenburg, Trier, Osnabrück, Breslau und des Ermlandes; die meisten Mitglieder dieser Fraktion reisten danach sofort aus Rom ab, um nicht mehr an der zweiten, endgültigen Abstimmung am 18. Juli teilnehmen zu müssen.⁵² Das Tagebuch Paul Kagerers endet am 31. März 1870 und bietet daher keine Informationen über den Verlauf der letzten Konzilsmonate und über die Rückreise nach München; auch bei Utto Lang findet sich keine Beschreibung der Heimreise. Die Rückkehr Bischof Senestreys nach Regensburg ist für den 21. Juli 1870 belegt, bereits am 22. Juli absolvierte er wieder eine Pontifikalfunktion.⁵³

⁴⁹ LANDERSDORFER (wie Anm. 47) S. 61. Original des Tagebuchs in: BZAR, Sammlung Wittmann 118.

⁵⁰ Vgl. Paul MAI: Das Tagebuch des Mettener Abtes Utto Lang über das Erste Vatikanische Konzil, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 84 (1973), S. 286–382, hier S. 295. Senestrey liess dem Abt mehrfach Geld, insgesamt über 1000 Gulden; der Regensburger Kirchenmusiker Franz Xaver Haberl, zu diesem Zeitpunkt tätig an der deutschen Kirche *S. Maria dell'Anima*, erhielt über 242 Gulden für 470 zu persolvierende Messen; vgl. die entsprechenden Abrechnungen in BZAR, Administration 3960.

⁵¹ MAI Senestrey 1989 (wie Anm. 3) S. 758. Zu Senestreys Rolle auf dem Ersten Vatikanischen Konzil vgl. auch den Beitrag von Karl Hausberger im vorliegenden Band.

⁵² Regensburger Morgenblatt vom 20. Juli 1870.

⁵³ Vgl. ebd. 22. Juli 1870; OHVOBL, Jg. 1870, S. 66.

Sechste Italienreise 1873

Die Sitzungen des Konzils wurden am 20. Oktober 1870 auf unbestimmte Zeit vertagt und später nicht wieder aufgenommen; die Versammlung fand also keinen tatsächlichen formalen Abschluss. In seiner intransigenten Haltung geriet der Regensburger Bischof immer mehr in eine isolierte Stellung innerhalb der bayerischen Bischofskonferenz und in Distanz vor allem zu den Nachfolgern Kardinal Reisachs in München, Gregor von Scherr, Antonius von Steichele und Franz Joseph von Stein, die allesamt zu größeren kirchenpolitischen Kompromissen bereit waren als er selbst. Senestrey brach am 24. Februar 1873 erneut zu einer Reise nach Rom auf, deklariert als Ad-limina-Besuch, den der Bischof wie schon in früheren Jahren persönlich und nicht durch einen Gesandten absolvierte. Bereits am 1. April 1873 kehrte er nach Regensburg zurück. Das sonst so gut informierte „Regensburger Morgenblatt“ veröffentlichte zu dieser Reise keinerlei Informationen, nur das „Oberhirtliche Verordnungsblatt“ gab Abreise- und Rückkehrdatum bekannt. Ob Senestrey in Audienz bei Pius IX. empfangen wurde oder welche kirchenpolitischen Fragen ihn zu seiner Reise bewogen, muss vorerst dahingestellt bleiben. Über die Reiseroute ist ebenfalls nichts bekannt; man darf annehmen, dass Senestrey den direkten Weg per Bahn über München und den Brenner nach Süden wählte.⁵⁴

Siebte Italienreise 1875

Die Ausrufung sogenannter Heiliger Jahre im Rhythmus von 25 Jahren hatte seit dem Mittelalter in der katholischen Kirche eine lange Tradition. Nachdem das Heilige Jahr 1850 entfallen war, weil Pius IX. von November 1848 bis März 1850 vor der in Rom ausgerufenen Republik fliehen musste, wurde nun mit der Enzyklika „*Gravibus Ecclesiae*“ vom 24. Dezember 1874 das Jahr 1875 zu einem Jubeljahr erklärt. Doch auch dieses verlief nicht wie gewohnt mit Pilgerzügen und öffentlichen Veranstaltungen, nachdem im September 1870 die Truppen des Königreichs Italien Rom besetzt und zur Hauptstadt gemacht hatten; dem Papst verblieb nur noch das Territorium des Vatikans als kümmerlicher Rest des Kirchenstaates. „1875 zählt in der Reihe der Heiligen Jahre als das 21. Jubeljahr, aber es wurde nie öffentlich gefeiert, keine Heilige Pforte wurde geöffnet, keine Pilgerzüge fanden statt. Nur ein paar Franzosen kamen, aber weniger um die Gnaden des Heiligen Jahres zu erlangen, als um dem „gefangenen“ Papst im Vatikan ihre Sympathie zu demonstrieren. Die alten Pilgerorganisationen waren zusammengebrochen, die Bruderschaften aufgelöst, das Hospiz der Allerheiligsten Trinität und viele Klöster enteignet.“⁵⁵ Um der Weltkirche dennoch eine Teilnahme am Heiligen Jahr zu ermöglichen, übertrug der Papst die sonst mit der Reise nach Rom und dem Aufsuchen der zentralen Kirchen dort verbundenen Privilegien, vor allem die Ablässe, auf andere Kirchen außerhalb Roms. Dennoch gelangten kleinere Pilgergruppen und Abordnungen nach Rom, so etwa am 13. Mai 1875 eine deutsche Deputation mit rund 600 Pilgern, die sich bei Pius IX. vorstellen durften. Ignatius von Senestrey war wohl nicht darunter, denn er

⁵⁴ Vgl. BZAR. NL Ignatius von Senestrey 30; OHVOBI, Jg. 1873, S. 24 und S. 68; Nekrolog (wie Anm. 15) S. 222. Im Ordinariatsprotokoll 1873 finden sich keine Hinweise auf die Romreise; vgl. BZAR, Konsistorialprotokolle 434.

⁵⁵ Eva-Maria JUNG-INGLESSIS: *Das Heilige Jahr in der Geschichte 1300–1975*. Ein Bildband, Bozen 1974, S. 177 f.

hielt sich um Pfingsten 1875 in Regensburg auf und hatte den Nuntius aus München zu Besuch; am 30. Mai spendete er die Priesterweihe. Die Romreise dieses Jahres wird nur in seinem Nekrolog genannt, weitere Daten wurden nicht veröffentlicht. Als möglicher äußerer Anlass könnte der Jahrestag der Krönung Pius IX. am 21. Juni 1875 mit dem Beginn des 30. Pontifikatsjahres angesehen werden.⁵⁶ Seit März 1874 war mit dem Teilstück zwischen Orvieto und Orte die letzte Lücke der Bahnstrecke Rom–Florenz geschlossen worden, so dass eine durchgehende Fahrt sowohl über Bologna nach Florenz und Rom als auch über die ältere Strecke Bologna–Ancona–Foligno–Rom möglich war.

Achte Italienreise 1877

Im Jahr 1877 konnte Pius IX. sein 50. Bischofsjubiläum begehen. In einem Hirtenbrief vom 11. April 1877 kündigte der Regensburger Bischof aus diesem Anlass und für einen Ad-limina-Besuch eine erneute Reise nach Rom an, zu der er am 23. April mittags in Begleitung seines Sekretärs Franz Xaver Leitner aufbrach. Am 5. Mai war er bereits in Rom anwesend und wohnte in einer Privatwohnung in der Nähe der von ihm besonders geschätzten Jesuitenkirche *Il Gesù*, während mehrere andere Bischöfe ihr Quartier im deutschen Nationalkolleg von *S. Maria dell'Anima* genommen hatten.⁵⁷ Die Reise erfolgte sicherlich mit der inzwischen auch für einfache Pilger nicht mehr wegzudenkenden Eisenbahn: „Die Zahl der deutschen Pilger mehrt sich mit jedem Zuge der Eisenbahn. Gegenwärtig beträgt die Summe derselben gegen 300; am Audienzstage selber dürfte sich dieselbe bis auf fünfhundert vermehrt haben.“⁵⁸ Am 15. Mai erhielt Ignatius von Senestrey eine Privataudienz bei Pius IX., in deren Rahmen er als Geschenk zum Bischofsjubiläum eine von seinen Diözesanen finanzierte liturgische Ausstattung für einen Missionsbischof überreichen konnte. Am 24. Mai 1877 kehrte er nach Regensburg zurück.⁵⁹

Neunte Italienreise 1878

Die katholische Welt wurde am 7. Februar 1878 durch den Tod Papst Pius IX. nach über 31 Jahren Amtszeit – dem bis dato längsten Pontifikat der Geschichte – schwer erschüttert. Nach nur kurzer Sedisvakanz fiel die Wahl der Kardinäle am 20. Februar 1878 auf Kardinal Gioacchino Pecci, den Bischof von Perugia in Umbrien, der sich den Namen Leo XIII. gab. In Regensburg wurde dieses Ereignis wie in anderen Diözesen auch durch eine feierliche Messe mit Tedeum im Dom begangen.⁶⁰ Möglicherweise zur Krönung des neuen Papstes am 3. März 1878 reiste Ignatius von Senestrey nach Rom; allerdings ist diese Reise weder durch Vermerke im „Oberhirtlichen Verordnungsblatt“ noch durch Berichte im „Regensburger Morgenblatt“ dokumentiert. Belegt ist die Tatsache, dass Senestrey am 23. März 1878

⁵⁶ Vgl. Nekrolog (wie Anm. 15) S. 222; Regensburger Morgenblatt vom 13. Mai 1875, 16. Mai 1875 und 19. Mai 1875.

⁵⁷ BZAR, NL Ignatius von Senestrey 21, 22 und 30; OHVOBL, Jg. 1877, S. 13–22 und S. 69 f.; Regensburger Morgenblatt vom 24. April 1877, 10. Mai 1877 und 15. Mai 1877; Nekrolog (wie Anm. 15) S. 222.

⁵⁸ Regensburger Morgenblatt vom 13. Mai 1877. Um Mitte Mai 1877 war rund ein Dutzend Priester des Bistums Regensburg nach Rom abgereist; vgl. ebd. 15. Mai 1877.

⁵⁹ Vgl. ebd. 20. Mai 1877; OHVOBL, Jg. 1877, S. 83.

⁶⁰ OHVOBL, Jg. 1878, S. 43.

dem neuen Papst ein von Dr. Franz Xaver Leitner verfasstes Promemoria über den Zustand der Kirche in Bayern überreichte. Kurz danach muss der Bischof die Rückreise angetreten haben, denn für den 6. April 1878 vermerkt das „Verordnungsblatt“ bereits die erste Pontifikalfunktion in Regensburg.⁶¹

Zehnte Italienreise 1892

Am 19. März 1892 konnte Ignatius von Senestrey sein goldenes Priesterjubiläum feiern – Anlass genug für ihn, mit über 70 Jahren nochmals über die Alpen aufzubrechen und diesen besonderen Tag nicht in seiner Bischofsstadt, sondern in seiner Primizstadt Rom zu begehen. Das „Oberhirtliche Verordnungsblatt“ teilte den Diözesanen mit, dass der Bischof spätestens am 6. März abreisen werde; in den Kirchen des Bistums sollte am 19. März, dem Festtag des heiligen Josef, auch auf das Priesterjubiläum hingewiesen werden, es sollte aber selbst in der Stadt Regensburg keine äußere Feier aus diesem Anlass stattfinden.⁶² Die Fahrt ging wie gewohnt mit dem Zug über den Brenner, wobei zwei Lokomotiven vorgespannt werden mussten, dann das Eisacktal hinunter bis Bozen, wo man am 6. März ankam, und weiter über Verona nach Bologna. Dabei musste in Ala nördlich von Verona der Übergang vom österreichischen Trentino ins Königreich Italien mit strengen Zollkontrollen bewältigt werden. Von Bologna ging es über Rimini und Fano nach Ancona (rund 230 Kilometer), dann weiter nach Loreto, wo der Bischof am 9. März 1892 eintraf.⁶³ „Am Bahnhof ein Geschrei um die wenigen Pilger als gälte es, von jedem ein Stück zu erlangen. Im heiligen Hause konnten Se. bischöfl. Gnaden wenige Minuten nach der Ankunft auf dem Hochaltare die hl. Messe celebrieren. Im Chor wurde draußen ein Requiem gesungen.“⁶⁴ Nach einem Höflichkeitsbesuch beim Ortsbischof und einer Führung durch die Basilika durch einen aus der Nähe von Waldmünchen gebürtigen Pater musste Senestrey am Bahnhof von Loreto zunächst auf den verspäteten Anschlusszug warten. Durch den Apennin ging es über Jesi und Fabriano, das für seine zahlreichen Papierfabriken bekannt war, nach Umbrien und Rom, wo man am 10. März endlich eintraf: „Bei der Einfahrt in den Bahnhof leichter Regen. Msgr. Nagel, Rektor der Anima, ist zum Empfang erschienen. Einfahrt durch die Stadt und den neuen Corso Vittorio Emanuele. Gott sei Dank für die glückliche

⁶¹ Vgl. BZAR, NL Ignatius von Senestrey 23; OHVOBL, Jg. 1878, S. 43; Nekrolog (wie Anm. 15) S. 222. Zu Leitner vgl. Paul MAI: Franz Xaver Leitner (1844–1908). Generalvikar in Regensburg, in: Erwin GATZ (Hrsg.): Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1945, Berlin 1983, S. 442. Das Promemoria war von Monsignore von Montel, dem Beauftragten der Diözese Regensburg in Rom, ins Italienische übertragen worden. – Die Eisenbahn war inzwischen durch den Ausbau der Streckennetze in ganz Europa das etablierte Fortbewegungsmittel geworden, so auch bei einer Wallfahrt Senestreys zum Heiligen Rock nach Trier im Jahr 1891, bei der er mit dem Schnellzug nach Koblenz fuhr; vgl. Martin PERSCH: „Gelegt dürfen die Flaschen nicht werden.“ Die Wallfahrt des Regensburger Bischofs Ignatius von Senestrey zum Heiligen Rock nach Trier im Jahr 1891, in: Kulturarbeit und Kirche. Festschrift Dr. Paul Mai (BGBR 39), Regensburg 2005, S. 471–475. Informationen über Reisen nach Rom um diese Zeit bietet auch ein Bericht des Regensburger Kirchenmusikers Franz Xaver Haberl; vgl. Johannes HOYER: Ein Brief Franz Xaver Haberls an Friedrich Pustet: Gedanken zu einer Romreise im Jahr 1887, in: Ebd., S. 667–675.

⁶² Vgl. Nekrolog (wie Anm. 15) S. 222; OHVOBL, Jg. 1892, S. 16 f.

⁶³ Vgl. Regensburger Morgenblatt vom 9. März 1892, 11. März 1892 und 14. März 1892.

⁶⁴ Ebd. 14. März 1892.

Zehnte Italienreise 1892



© Franz von Klimstein BZAR 2018

Ankunft in der ewigen Stadt!“⁶⁵ Seit der Proklamation Roms zur Hauptstadt des Königreichs Italien konnten die Besucher zahlreiche Veränderungen im Stadtbild wahrnehmen: „Die Engelsbrücke zeigt in den Fugen rechts und links üppigen Graswuchs: man läßt sie allmählig zerfallen und baut eine neue, nationale Brücke. Auch die Engelsburg wird dann verschwinden müssen. So soll das päpstliche Rom nach und nach verschwinden.“⁶⁶

Senestrey wohnte dieses Mal im Gästehaus des deutschen Kollegs bei *S. Maria dell'Anima*. Dort trafen zahlreiche Glückwunschschriften zum Priesterjubiläum ein, auch machten viele Gäste persönlich ihre Aufwartung. Bereits am Sonntag, den 13. März 1892, erhielt er gegen 12 Uhr mittags mit seiner Begleitung eine Audienz bei Papst Leo XIII. Am Tag seines Priesterjubiläums zelebrierte er in *Il Gesù* einen Gottesdienst, den zwanzig Alumnen des Kollegs unter Leitung des Regensburger Studenten Joseph Kumpfmüller musikalisch mit Werken der Regensburger Kirchenmusikreform gestalteten.⁶⁷ Bei schönem Frühlingwetter unternahm Senestrey Ausflüge in die unmittelbare Umgebung Roms wie nach St. Paul vor den Mauern oder *Tre Fontane*, zu den Katakomben und zum Lateran, aber auch bis nach Subiaco und Montecassino. Am 29. März erhielt er eine weitere Audienz bei Leo XIII. und trat danach die Heimreise an; bereits am 2. April traf er wieder in Regensburg ein.⁶⁸

Fazit

Die Romreise zum goldenen Priesterjubiläum bildete gleichsam den letzten Höhepunkt der Reisetätigkeit des Regensburger Bischofs. Wohl aus Altersgründen machte er sich danach nicht mehr auf den weiten Weg über die Alpen. Am 16. August 1906 starb er mit 88 Jahren nach 48 Amtsjahren in Regensburg und wurde als einziger der Regensburger Bischöfe in der Schottenkirche St. Jakob, der Kirche des von ihm eingerichteten Priesterseminars, begraben, wie er es selbst bestimmt hatte.⁶⁹ In seinem langen Leben, das fast das gesamte lange 19. Jahrhundert umfasste, erlebte Ignatius

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ Ebd. Zwischen dem *Campo Santo Teutonico* und dem Haus *Santa Marta* (vermutlich an der Stelle der 1964–1971 durch Luigi Nervi erbauten päpstlichen Audienzhalle Paolo VI) exerzierten italienische Soldaten. Hinter der Engelsburg entstanden große neue Wohnquartiere auf früheren Wiesen – das heutige Viertel *Prati* (ital. für Wiesen); ab 1893 erbaute man zum goldenen Priesterjubiläum Leos XIII. an der *Piazza dei Quiriti* eine neue Kirche, die dem Namenspatron des Papstes, dem heiligen Joachim geweiht wurde. Vgl. auch ebd. 16. März 1892 und 17. März 1892. „Ein Abstecher durch die Porta Pia in die Via Nomentana ließ uns die Ruinen des neuen Rom sehen d. h. jene Halbausbauten oder leerstehenden Gebäude, womit ein Gemisch von Spekulation und Nationalismus hier eine via triumphalis für die Eroberer vom 20. September 1870 aufrichten wollte, dafür aber nur ein ganz sprechendes Denkmal des Unvermögens und frühen Zerfalles geschaffen hat.“, ebd. 21. März 1892.

⁶⁷ Vgl. Regensburger Morgenblatt vom 16. März 1892, 17. März 1892 und 21. März 1892; *Musica Sacra* vom 1. April 1892, S. 49. Es erklangen Werke von Carl Thiel, Kaspar Ett und Franz Xaver Witt. Joseph Kumpfmüller (1869–1949) war u. a. Domprediger in Regensburg und ab 1930 Bischof von Augsburg.

⁶⁸ Vgl. Regensburger Morgenblatt vom 28. März 1892, 29. März 1892 und 1. April 1892; OHVOBl, Jg. 1892, S. 21 und S. 27.

⁶⁹ Vgl. Camilla WEBER: Die Begräbnisse der Regensburger Bischöfe seit Carl von Dalberg (1817), in: Paul MAI (Hrsg.): Totengedächtnis im katholischen Regensburg (BZAR/BZBR Kataloge und Schriften 35), Regensburg 2013, S. 121–151, hier S. 140–143.

von Senestrey nicht nur politische und kirchengeschichtliche Umbrüche, sondern auch den Wandel des Reisens aus erster Hand mit: von den ersten Fahrten mit der Pferdekutsche über kombinierte Reisen mit Kutschen, Zügen und Schiffen bis hin zur durchgehenden Reise mit der Eisenbahn. Dabei verwendete er immer das modernste zur Verfügung stehende Verkehrsmittel. Ob neben den dienstlich bedingten Anlässen für seine Reisen – sei es nun innerhalb des Bistums, innerhalb Deutschlands oder eben auch ins Ausland – auch eine gewisse Freude am Reisen im Spiel war, lässt sich kaum beurteilen. In seinen eigenen Aufzeichnungen erwähnt Ignatius von Senestrey nur für Italien Besichtigungen und touristische Ausflüge. Doch war er in seiner Familie nicht der einzige, der oft auf Achse war: Andreas Senestrey hatte durch das Studium im *Collegium Germanicum* ebenfalls Italien kennengelernt, und vor allem der jüngste Bruder Joseph kann als leidenschaftlicher Reisender bezeichnet werden: neben Italien bereiste er mit Österreich-Ungarn, Frankreich, Belgien, der Schweiz, Holland, Schweden und Dänemark fast ganz Europa.⁷⁰

⁷⁰ Vgl. CHROBAK (wie Anm. 4).

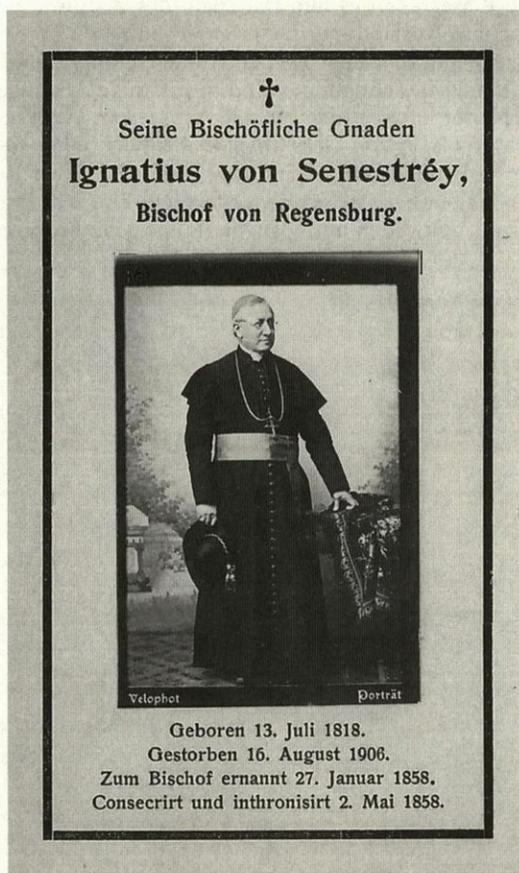


Abb. 7: Sterbebild für Bischof Ignatius von Senestrey (BZAR, Bildersammlung).